

# 314  
Juli 2022

# HEMPELS

2,50 EUR

davon 1,25 EUR  
für die Ver-  
käufer/innen

*Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein*

## *Auszeit*

**Studierende engagieren sich für Kinder und Jugendliche mit erkrankten Angehörigen**

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn Angehörige an Krebs erkranken, müssen viele Kinder und Jugendliche durch die Belastung schneller erwachsen werden. In unserer Titelgeschichte stellen wir Ihnen die Lübecker Hochschulgruppe Time Out vor, deren Mitglieder sich ehrenamtlich für betroffene junge Menschen engagieren. Die Studierenden organisieren Bastelnachmittage, Spieleabende und Sportausflüge für sie. Ihr Ziel: dass die Betroffenen einfach eine gute Zeit haben. Medizinstudentin Anna Müller-Fischer sagt: »Wir holen sie aus ihrem Alltag raus, verschaffen ihnen eine Auszeit. Sie sollen einfach Kinder und Jugendliche sein dürfen.« Lesen Sie ab Seite 10.

Und auch darüber berichten wir: Viele Menschen aus unserem HEMPELS-Umfeld sterben jung. Und manche einsam. Damit sie nicht vergessen werden, veröffentlichen wir im Straßenmagazin Todesanzeigen für sie. Zu ihrem dauerhaften Gedenken veröffentlichen wir nun außerdem ihre Namen und Lebensdaten auf einem virtuellen Friedhof, den Sie unter [www.hempels-sh.de/verkaufende/virtueller-friedhof](http://www.hempels-sh.de/verkaufende/virtueller-friedhof) auf unserer Webseite finden. In unserem Beitrag ab Seite 20 erfahren Sie mehr dazu.

Am 23. Mai 2022 starb der Satiriker und HEMPELS-Kolumnist Hans Scheibner im Alter von 85 Jahren. Auf den Monat genau 14 Jahre lang erschien seine Glosse »Scheibners Spot« regelmäßig in unserem Straßenmagazin. Lesen Sie unseren Nachruf ab Seite 28.

IHRE HEMPELS-REDAKTION

## GEWINNSPIEL

### SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: [raetsel@hempels-sh.de](mailto:raetsel@hempels-sh.de) oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.7.2022

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Juni war das kleine Sofa auf Seite 24 versteckt. Die Gewinner und Gewinnerinnen werden im August veröffentlicht.

#### Im Mai haben gewonnen:

Sonja Peche (Quarnbek), Thorsten Kämmerer (Bredstedt) und Maren Denker (Lübeck) je ein Buch des Ullstein Verlags. Allen Gewinnerinnen und Gewinnern herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Holger Förster

## TITEL

### DAS AUSZEIT-PROJEKT

Wenn Angehörige an Krebs erkranken, müssen viele Kinder und Jugendliche durch die Belastung schneller erwachsen werden. Veranstaltungen zu organisieren, auf denen sie trotzdem noch jung sein können – das ist das Ziel einer Lübecker Hochschulgruppe. Ein Treffen mit einer Medizinstudentin auf der Altstadtinsel.

SEITE 10



### DAS LEBEN IN ZAHLEN

4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



### BILD DES MONATS

6 Ich sag dir was, was du nicht weißt



### SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
- 9 Wie ich es sehe:  
Kolumne von Hans-Uwe Rehse
- 16 Steuern rauf für Reiche:  
Interview mit Peter Reese,  
Vorstand von taxmenow
- 20 Unvergessen: Über unseren  
virtuellen Friedhof
- 22 Gedenktag für verstorbene  
Drogengebrauchende
- 23 Gemeinschaftsgrab für  
Wohnungslose und Bedürftige
- 24 Menschen mit Einschränkungen  
fordern Mindestlohn für ihre  
Arbeit in Werkstätten



### IN EIGENER SACHE

28 Zum Tod des Satirikers  
und HEMPELS-Kolumnisten  
Hans Scheibner



### AUF DEM SOFA

34 Michael verkauft HEMPELS  
in Flensburg

## INHALT

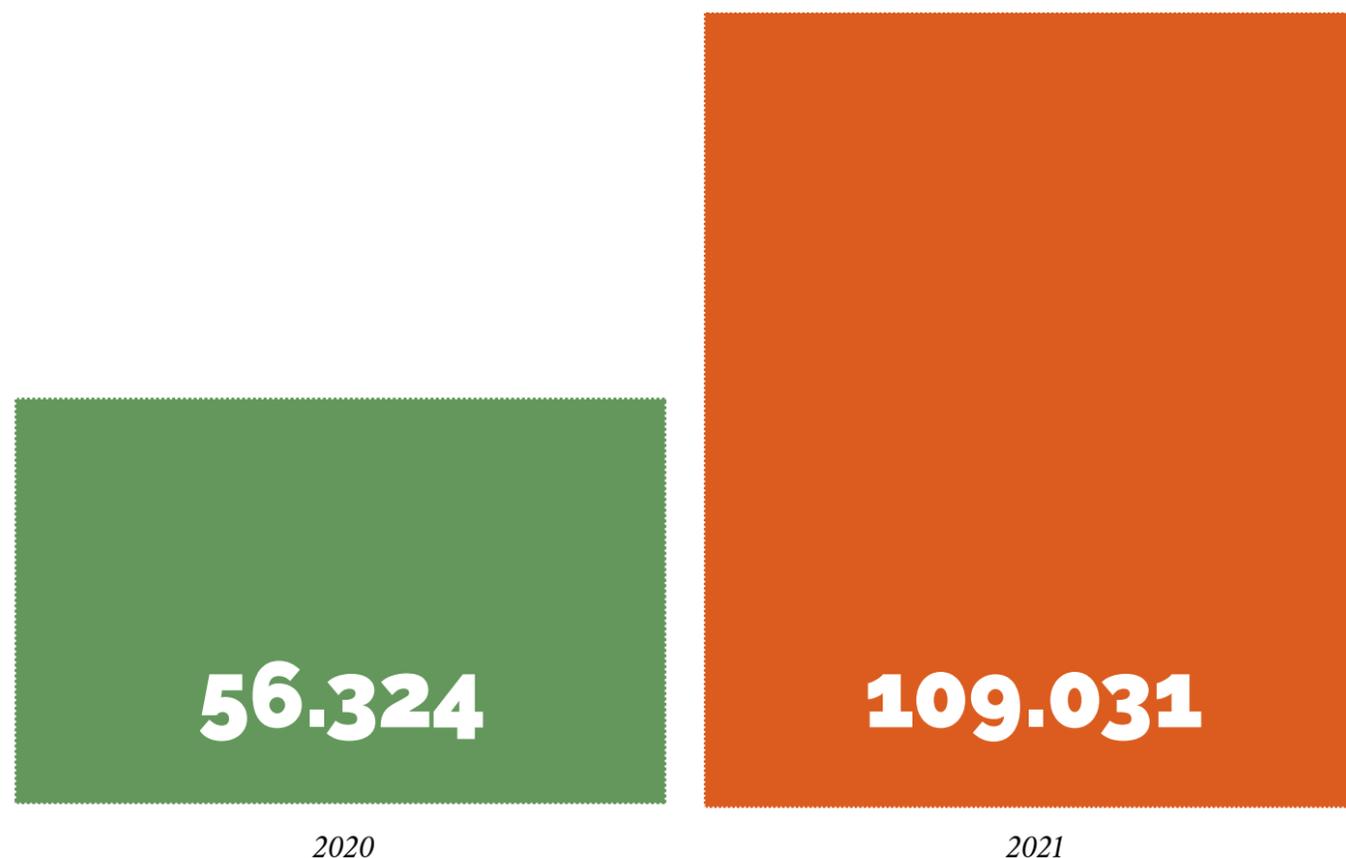
- 2 EDITORIAL
- 31 REZEPT
- 32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
- 33 SERVICE: MIETRECHT; SOZIALRECHT
- 36 LESERBRIEFE; IMPRESSUM
- 37 VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN; MELDUNG
- 38 SUDOKU; KARIKATUR
- 39 SATIRE: SCHEIBNERS SPOT



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

# Privatinsolvenzen haben sich verdoppelt

Die Anzahl der Privatinsolvenzen hat sich 2021 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Laut Schuldenbarometer des Informationsdienstleisters CRIF gab es 109.031 private Insolvenzen, 93,6 % mehr als 2020 (56.324). Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie werden als Ursache genannt, vor allem aber auch, dass 2020 viele Menschen Anträge auf eine Insolvenz noch zurückgehalten hätten, um ein Jahr später von der Reduzierung des Verfahrens auf 3 Jahre zu profitieren. Schleswig-Holstein liegt mit 163 Privatinsolvenzen je 100.000 Einwohner über dem Bundesschnitt (131). An der Spitze der Bundesländer steht Bremen mit 247. **PB**



# Online-Retouren mit schlechter CO<sub>2</sub>-Bilanz

Immer mehr Menschen kaufen online ein, allein die Deutsche Post DHL hat 2021 über 1,8 Mrd. Pakete verschickt (2016: gut 1,2 Mrd.). 15 % aller online bestellten Waren werden dann laut einer Studie des Digitalverbands Bitkom wieder zurückgeschickt, weil sie nicht gefallen oder nicht passen. Die Uni Bamberg hat berechnet, dass jedes Retourenpaket zu einem CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 850 g führt. Das entspricht einem CO<sub>2</sub>-Gesamtausstoß allein für Retourenpakete so wie täglich 2200 Autofahrten von Hamburg nach München. Jeder retournierte Artikel verursacht zudem 11 € Kosten, die im Verkaufspreis bereits einkalkuliert sind. **PB**



# Ich sag dir was, was du nicht weißt



Foto: REUTERS / Konstantin Chernichkin

Nun aber endlich mal Butter bei die Fische und schnell hin zur Trauung – man kann es ja gar nicht mehr abwarten, endlich miteinander verheiratet zu sein. Wobei gleich mal tadelnd angemerkt werden muss, dass eine Hartschale auf der Rübe auch an einem solchen Tag nicht die schlechteste Idee wäre. Wenn Herzen Konzert machen, werden offenbar auch diese Basics schon mal vergessen. Drücken wir also nicht nur den beiden hier die Daumen, dass sie auch bei allen anderen Dingen einigermaßen unfallfrei durch ihr weiteres gemeinsames Leben kommen.

Manchmal ist es ja so: Er (wahlweise natürlich auch sie) führt heimlich weiterhin ein À-la-carte-Leben mit wechselnden außerhäuslichen Liebeleien, bis die davon heimlich wissende beste Freundin (wahlweise auch der beste Freund) das nicht mehr mit ansehen mag. Und zack – Honeymoon isch over. Womit wir gleich ganz tief im eigentlichen Thema wären: Warum behalten Menschen auch dann nicht Geheimnisse für sich, wenn der Verrat böse Konsequenzen nach sich ziehen könnte? Gut, wenn jemand den Warenaustausch mittels Raub forciert, stellt sich diese Frage nicht. Aber ließe sich das eine oder andere kleine Geheimnis nicht einfach wegatmen, um es mit einem Begriff aus dem Yoga zu sagen? Psychologen sagen, das Motiv, es auszuplaudern, sei der Wunsch nach Bestrafung, wenn ein Verhalten nicht mit eigenen moralischen Werten übereinstimmt.

Vor ein paar Jahren hat eine Studie mal ergeben, dass Gewalt als das schlimmste aller Geheimnisse angesehen wird, gefolgt von Untreue. So gesehen: Wer meint, eine Beziehung mit Seitensprüngen anreichern zu müssen, sollte sich vorher über die moralischen Ansichten derjenigen im Klaren sein, denen er oder sie davon im Geheimen erzählt. **PB**

+++

**SH: Mehr Senioren brauchen Grundsicherung**

Immer mehr Seniorinnen und Senioren in Schleswig-Holstein sind auf ergänzende Unterstützung angewiesen. Ende 2021 haben fast 21.900 Frauen und Männer Grundsicherungsleistungen erhalten, das sind fünf Prozent mehr als im Vorjahr, wie das Statistikamt Nord in Hamburg mitteilte. 55 Prozent der Unterstützten waren Frauen. Insgesamt bräuchten drei Prozent der schleswig-holsteinischen Bevölkerung ab 66 Jahren finanzielle Hilfe, um die laufenden Lebenshaltungskosten decken zu können, hieß es. Dabei waren laut Statistikamt 27 Prozent der Hilfeempfängerinnen und -empfänger aus dem Bezug von Arbeitslosengeld II (»Hartz IV«) in die Grundsicherung übergeleitet worden, zwölf Prozent hatten zuvor Sozialhilfe erhalten. Grundsicherung im Alter erhalten bedürftige Personen, die die gesetzlich festgesetzte Altersgrenze erreicht oder überschritten haben. **EPD**

+++

**Inklusion: Ehrennadel für Brüder aus Padenstedt**

Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) zeichnet zwei Brüder aus Padenstedt (Kreis Rendsburg-Eckernförde) mit der Ehrennadel des Landes aus, teilte die Landesregierung mit. Arne und Lars Wienroth, die selbst von einer muskulären Erbkrankheit betroffen sind, setzen sich mit ihrem Verein Wheelfire für Menschen mit Behinderungen ein. Ihr Ziel ist es, etwa über die Veranstaltung von Konzerten, Menschen mit und ohne Behinderungen miteinander in Kontakt zu bringen. HEMPELS berichtete in der Mai-Ausgabe 2018 über das Engagement des Vereins. Nachzulesen unter [www.hempels-sh.de/magazin/archiv](http://www.hempels-sh.de/magazin/archiv) in unserem Online-Archiv. **EPD/MGG**

+++

+++

**Hamburger Obdachlosenverein startet Projekt**

Das Projekt »Teilhabe statt Armut« des Hamburger Obdachlosenvereins Strassenblues hat das nötige Startkapital zusammen und beginnt mit seiner Arbeit. In den nächsten Monaten will der Verein gemeinsam mit obdachlosen Menschen, Wohlhabenden, Experten und Politikern Lösungen für Armut und Ausgrenzung erarbeiten und umsetzen, wie Strassenblues mitteilte. Die Crowdfunding-Kampagne brachte zwar nur 1.795 Euro, doch durch den Gewinn des bundesweiten »Wettbewerbs Sozialkampagne« erhält der Verein 10.000 Euro Preisgeld. »Die angestoßene Debatte auf Twitter durch #IchBinArmutsbetroffen zeigt, wie verzweifelt Menschen in unserem Land sind und kaum noch wissen, wie sie sich und ihre Kinder ernähren sollen«, sagte Strassenblues-Gründer Nikolas Migut. Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, würden ausgegrenzt. Es hieß, der Verein werde dafür Lösungen für Hamburg erarbeiten und kleine wie große Veränderungen ermöglichen. **EPD**

+++

**SH: Pflegekräfte häufiger krank als andere Berufstätige**

Pflegekräfte in Schleswig-Holstein sind nach Recherchen der Techniker Krankenkasse (TK) deutlich häufiger krank als Beschäftigte anderer Berufsgruppen. 2021 sind Pflegekräfte im Schnitt 25,4 Tage krankheitsbedingt ausgefallen, wie die TK mit Verweis auf eine interne Auswertung von Versichertendaten mitteilte. Insgesamt hatten Berufstätige in Schleswig-Holstein im Schnitt 16,12 Fehltag. Körperliche Belastungen und Stress durch Personalengpässe seien mögliche Ursachen für die häufigere Krankschreibung von Pflegekräften, hieß es. **EPD**

+++

WEITERE NACHRICHTEN FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:  
[WWW.HEMPELS-SH.DE](http://WWW.HEMPELS-SH.DE)

**HEMPELS IM RADIO**

Jeden 1. Montag im Monat ist im **Offenen Kanal Lübeck** das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin: 4. Juli von 17 - 18 Uhr. Wiederholung am folgenden Dienstag 10 Uhr. HEMPELS-Radio bietet Überblicke über wichtige Themen des Heftes und zugleich Einblicke in weitere soziale Themen. Zu empfangen ist der OK im Großraum Lübeck über UKW-Frequenz 98,8. Online auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de) über den Link »Livestream«. Ebenfalls zu empfangen ist die Sendung im **FSK/HH** am 1. Freitag im Monat 15 Uhr, bei **Radio Fratz/Flensburg** jeden 1. und 3. Dienstag 14 Uhr, beim **Freien Radio Neumünster** am 1. Montag 19 Uhr, Wiederholung am folgenden Tag 10 Uhr.

# Schulden – ein schwieriges Thema

VON HANS-UWE REHSE

Über Schulden redet man nicht gern. Vielen sind sie peinlich. »Schulden« – das klingt nach »Schuld«. Wenn ich mehr ausbebe, als ich einnehme, dann habe ich offensichtlich nicht aufgepasst. Also: »Selbst schuld?« Das ist vielleicht doch etwas vorschnell geurteilt.

Schulden sind kein moralisches Versagen, auch wenn die deutsche Sprache das nahelegt – was übrigens in anderen Sprachen ganz anders ist. Angemessener wäre es, von »Verbindlichkeiten« zu reden. Die gehören zu unserem Alltag dazu, ermöglichen uns, am Wirtschaftsleben teilzunehmen. Viele lassen sich deshalb auch ohne Bedenken darauf ein: Beim Einkauf zahlt man natürlich für das, was man mitnimmt. Manche strecken die Bezahlung und begleichen in Raten ihre Schulden. Und natürlich wird die Möglichkeit genutzt, einen Kredit aufzunehmen, der dann über einen längeren Zeitraum abzuzahlen ist. So kann man sich Dinge leisten, die teurer sind. Alles kein Problem – solange man seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann.

Problematisch wird es erst, wenn die Schulden nicht mehr beglichen werden können. Wenn man feststellt, dass die Verbindlichkeiten größer sind als Einkommen und Vermögen. Sage niemand: »Schlecht gewirtschaftet!« Das kann schneller geschehen, als gedacht und geplant. In der letzten Zeit hat das so mancher erleben müssen. Einschränkungen der Arbeit oder gar der Verlust des Arbeitsplatzes. Längerfristige Erkrankungen oder die Trennung von der Partnerin/dem Partner. Und nicht zuletzt die spürbaren Preissteigerungen in den vergangenen Monaten. Bis vor kurzem reichte das Geld noch aus. Aber mit den Veränderungen ist es eng geworden. Und plötzlich bist Du zahlungsunfähig – obwohl Du doch alles gut durchgerechnet hattest.

Eine moralisierende Haltung, die Schulden mit eigener Schuld gleichsetzt, ist da fehl am Platz. Notwendig ist stattdes-

sen eher guter Rat und Geld. Den guten Rat bekommt man zum Glück in einer Schuldnerberatungsstelle. Ich kann nur empfehlen, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dafür muss man zwar die Scheu überwinden, über die persönlichen Schulden zu reden. Aber man wird dafür nicht verurteilt und man lernt Auswege kennen aus der verfahrenen Situation.

Fehlt noch das Geld. Jedenfalls da, wo man auf Hartz IV angewiesen ist. Da reichen gute Worte nicht aus. Der aktuelle Regelsatz wird den gegenwärtigen Preissteigerungen nicht mehr gerecht. Eine deutliche Anhebung ist notwendig. Schließlich sollen auch die auskömmlich leben können, die in eine schwierige Situation geraten sind.



**HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER VORWERKER DIAKONIE IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT**

# DAS AUSZEIT- PROJEKT

**Wenn Angehörige an Krebs erkranken, müssen viele Kinder und Jugendliche durch die Belastung schneller erwachsen werden. Veranstaltungen zu organisieren, auf denen sie trotzdem noch jung sein können – das ist das Ziel einer Lübecker Hochschulgruppe**

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: HOLGER FÖRSTER

»Wir klammern das Thema bewusst aus«, sagt Anna Müller-Fischer. Mit anderen Studierenden setzt sie sich ehrenamtlich für junge Menschen ein, deren Angehörige an Krebs erkrankt sind. Doch genau um die Erkrankung geht es bei ihrem Engagement nicht. »Wir holen sie aus ihrem Alltag raus, verschaffen ihnen eine Auszeit. Sie sollen einfach Kinder und Jugendliche sein dürfen.«

Das ist das Ziel der Lübecker Hochschulgruppe Time Out: dass Betroffene einfach eine gute Zeit haben. Um das zu erreichen, organisiert das Team Bastelnachmittage, Spieleabende und Sportausflüge. Dabei sollen die Teilnehmenden auch neue Freunde finden: »Kinder und Jugendliche werden schnell älter, wenn sie Aufgaben ihrer

erkrankten Eltern übernehmen. Unter Gleichaltrigen fühlen sie sich dann nicht mehr verstanden«, sagt Anna Müller-Fischer. »Bei unseren Events lernen sie andere in ihrem Alter kennen, die Ähnliches erleben. Und die das deshalb besser nachvollziehen können.«

Ein sonniger Montagvormittag auf der Lübecker Altstadtinsel. Das Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre erreicht man über die Gerade Querstraße, die ihrem Namen alle Ehre macht – wobei man noch »schmal« hinzufügen könnte. Das Gebäude der Röhre ist Treffpunkt verschiedener Jugendgruppen, und auch Veranstaltungen der Hochschulgruppe finden hier ihren Platz. Anna Müller-Fischer sitzt im Café des Hauses, im ersten Stock, an einem großen Holztisch. Dieser wird bei Time-Out-Treffen zum



Anna Müller-Fischer am Kickertisch im Kinder- und Jugendkulturhaus Röhre. Hier finden auch Veranstaltungen von Time Out ihren Platz.

Spielfeld; für Uno, Monopoly oder Siedler von Catan.

Die 25-Jährige studiert im achten Semester Medizin. Dafür zog sie aus ihrer Heimat in der Nähe von Bonn nach Lübeck. Die unvermeidliche Frage an alle Studierenden der Medizin: Welche Fachrichtung soll es denn einmal werden? »Kinderchirurgie vielleicht, weil ich gerne mit Kindern arbeiten würde. Aber das kann sich auch noch ändern.«

.....

»Sie sollen einfach  
Kinder und Jugendliche  
sein dürfen«

.....

Seit Sommer 2020 gehört sie zum Team von Time Out. Ist es nicht ungewöhnlich, dass sie als Medizinstudentin bei den Events das Thema Erkrankung ausklammert? »Falls die Jugendlichen danach fragen, antworte ich natürlich. Oder stelle den



Die Röhre auf der Altstadtinsel erreicht man über die Gerade Querstraße, die ihrem Namen alle Ehre macht.

Kontakt zu einem Onkologen her.« Das sei aber noch nie passiert, die Auszeiten blieben stets Auszeiten.

Die Hochschulgruppe besteht aus zehn Mitgliedern, die Medizin, Psychologie, Informatik oder Mediendesign studieren. Einige sind im ersten Semester, andere bereits im Praktischen Jahr nach ihrem Medizinstudium. Dass

sie selbst noch nicht lange erwachsen sind, hilft ihnen bei ihrem Ehrenamt: »Wir können uns gut in Kinder und Jugendliche hineinversetzen, weil wir diese Lebensphase auch gerade erst abgeschlossen haben.« So wissen sie, dass viele Teenager alles gemeinsam mit ihrer besten Freundin oder ihrem besten Freund unternehmen wollen. Daher dürfen sie diese zu den ersten Treffen mitbringen.

Seit 2017 betreut Prof. Dr. Frank Gieseler vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) die von ihm initiierte Hochschulgruppe, Schirmherrin ist die Lübecker Universitätspräsidentin Prof. Dr. Gabriele Gillissen-Kaesbach. Die Studierenden teilen sich die Aufgaben: Ein IT-Team ist für die Webseite zuständig, ein Social-Media-Team für Instagram und Facebook. Finanziert wird Time Out von der Schleswig-Holsteinischen Krebsgesellschaft sowie durch Spenden – sich darum zu kümmern, ist eine der Aufgaben von Anna Müller-Fischer. Eine andere: Sie gehört zum Event-Team, das Veranstaltungen plant und bei den Aktionen mitmacht.

Was bei denen bisher geschah? Ein Rückblick im Schnelldurchlauf: Die



Die 25-Jährige, hier in einer Sofa-Ecke im Röhre-Café, zog für ihr Studium in die Hansestadt.



»Wir können uns gut in Kinder und Jugendliche hineinversetzen, weil wir diese Lebensphase auch gerade erst abgeschlossen haben.« Anna Müller-Fischer ist eines von zehn Mitgliedern der Hochschulgruppe.



Die Röhre sei »der perfekte Ort für uns, hier können wir viele Ideen umsetzen«: die Lübecker Medizinstudentin in der Küche des Hauses, in der Teilnehmende Plätzchen buken.

jungen Studierenden und die noch jüngeren Teilnehmenden kraxelten in einem Kletterwald und fuhren Kanu auf der Wakenitz. Sie spielten online ein Escape-Room-Game, und sie buken Plätzchen in der Röhre (»Der perfekte Ort für uns, hier können wir viele Ideen umsetzen!«). Die Küche befindet sich auf derselben Etage wie das Café, ein Stockwerk darüber ist das Atelier: Hier bemalten sie neulich Leinenbeutel mit Stofffarben, hörten Musik dazu und quatschten. Demnächst geplant: Graffiti sprühen. »Einige Jugendliche wünschen es sich. Und wir wollen das natürlich legal machen, mit einem Kurs«, sagt Anna Müller-Fischer und lacht.

.....

*»Ich kann damit umgehen, diesen Selbstschutz bringt mein Studium mit sich«*

.....

Time Out richtet sich an 12- bis 18-Jährige. »Aber das ist nicht fix: Wer 19 ist, darf natürlich auch kommen.« An den Aktionen nehmen derzeit fünf junge Menschen teil. »Leider nur so wenige. Wir hoffen, dass wir in Zukunft noch mehr Betroffene erreichen und möchten uns breiter vernetzen.« Die Teilnehmenden kommen aus Lübeck oder dem Umland, willkommen sind aber alle Kinder und Jugendliche mit einem erkrankten Angehörigen. »Die einzige Hürde ist, dass sie zu unseren Veranstaltungen nach Lübeck kommen müssen.«

Die Studierenden informieren lokale Arztpraxen, Schulen, Sportvereine sowie die Kirchen über ihr Engagement. Oft vermitteln Sozialarbeiterinnen

oder Lehrer den Kontakt zwischen den jungen Menschen und Time Out. Und sie begleiten sie zum Kennenlernetreffen im Röhre-Café. Anschließend werden die Kinder und Jugendlichen in eine WhatsApp-Gruppe eingeladen. »Darin besprechen wir, was für Events sich die Teilnehmenden wünschen.« Welche Aktionen machen Anna Müller-Fischer selbst am meisten Spaß? »Kreatives Basteln! Dafür bin ich nicht so gerne in der Küche.«

Neben den Aufgaben, die ein Medizinstudium verlangt, steckt sie drei bis vier Stunden pro Woche in ihr Ehrenamt. Wie geht sie mit dem Thema um, das sie zwar ausklammert, um das sie aber natürlich trotzdem weiß? »Wenn ich erfahre, was die Kinder durchmachen, bewegt mich das«, sagt sie. »Aber ich kann damit umgehen, diesen Selbstschutz bringt mein Studium mit sich.«

Dann, am großen Holztisch im Café der Röhre, an dem schon viele Time-Out-Events stattfanden, sagt sie noch etwas, das sie sehr zurückhaltend formuliert. Und das trotzdem das Wichtigste ist: »Ich glaube, dass wir einen positiven Einfluss auf die Jugendlichen haben.«

*Weitere Infos zum Engagement der Hochschulgruppe sowie zum Spendenkonto finden Sie auf der Webseite von Time Out: [www.time-out.org](http://www.time-out.org)*

# »»Die Zeit ist überreif!««

*Steuern rauf für Reiche: Im Verein taxmenow haben sich Vermögende zusammengeschlossen, die genau das fordern. Ein Gespräch mit dem Vorstand Peter Reese über Motive und Ziele*

INTERVIEW: JOCHEN HARBERG, FOTO: MAKES RICHTER

**Peter Reese, können wir davon ausgehen, dass Sie bei der Bundestagswahl vergangenen Herbst nicht die FDP gewählt haben – die Steuererhöhungen ja von vornherein kategorisch ausgeschlossen hat?**

Ja. Ich würde mich als sozialliberal bezeichnen – aber eine Partei, die für Freiheit ohne Verantwortung steht und der es nur um Besitzstandswahrung der ohnedies Privilegierten geht, ist nicht meine.

**Sie sind als Gründungsmitarbeiter durch den Verkauf des bekannten Vergleichsportals Verivox im Jahr 2015 selbst Millionär geworden. Wann und wie wurden Sie auf taxmenow aufmerksam?**

Durch ein Interview der erst 29-jährigen BASF-Erbin Marlene Engelhorn im Mai vergangenen Jahres, die sich schon damals bei taxmenow engagiert hat und ebenfalls eine höhere Besteuerung großer Vermögen fordert. Viele ihrer Gedanken zum Thema soziale Ungerechtigkeit rund um großen Reichtum haben schon länger in mir gegärt. Sie sind auch bei uns in der Familie oft Gesprächsthema.

**Was sind die Kernforderungen von taxmenow?**

Vor allem mehr Steuergerechtigkeit. In unserem Land ist es so, dass gerade die Reichen und Superreichen sich zunehmend aus der Steuerlast und der Verantwortung für das Gemeinwesen verabschieden. Aber starke Schultern sollen und müssen mehr tragen.

**Was genau kritisieren Sie?**

nach unten ab. Und beim obersten Promille wie etwa den US-Tech-Milliardären landet sie, wenn man deren Verdienst durch steigende Aktienkurse und Sachwerte berücksichtigt, fast bei null. Diese Leute haben fast kein Einkommen aus Arbeit; und Vermögenszuwächse sowie Kapitalerträge werden nicht bezie-

## *taxmenow & Peter Reese:*

**Die Initiative für mehr Steuergerechtigkeit von sehr vermögenden Menschen im deutschsprachigen Raum nahm Anfang 2021 ihre Arbeit auf. Im Juni wandte sie sich mit einem öffentlichen Appell an die Politik. Bislang 53 Millionärinnen und Millionäre unterstützen den Appell, 24 von ihnen sind öffentlich**

**bekannt. Im Vorstand des gerade neu gegründeten Vereins sitzt neben BASF-Millionenerbin Marlene Engelhorn auch der Heidelberger Digital-Unternehmer Peter Reese, 51. Reese ist verheiratet und hat zwei Kinder. Mehr Infos: [www.taxmenow.eu](http://www.taxmenow.eu)**

In der progressiven Einkommenssteuer gibt es für 99 Prozent aller Menschen eine zunehmende Steuerlast bei steigendem Einkommen. Aber ausgerechnet bei dem obersten einen Prozent fällt die Steuerlast dann plötzlich rapide

ungsweise nur sehr gering besteuert. Wahnsinn!

**In Deutschland besitzt aber genau dieses reichste eine Prozent laut Untersuchungen rund 35 Prozent des gesamten Vermögens ...**



»In den letzten 20 Jahren hat Deutschland eine starke Umverteilung von unten nach oben gesehen – das müssen wir dringend korrigieren«:  
Peter Reese ist Vorstand von taxmenow.

... während die Hälfte aller Deutschen zusammen gerade mal auf 3,4 Prozent Vermögen kommt. Von den angehäuften privaten Schulden mal gar nicht zu reden. Für viele Menschen ist es ja quasi schon eine Existenzfrage, wenn mal die Waschmaschine kaputtgeht. Und die Schulfreiheit für die Kinder zum finanziellen Offenbarungseid werden kann.

von Helmut Kohl mal einen Spitzensteuersatz von 53 Prozent hatten. Wenn man das heute fordert, gibt es einen Aufstand.

**Ihre Mitstreiterin Marlene Engelhorn hat in einem Interview gesagt: »Es gibt Menschen, die mit unglaublichen Vermögen auch unglaubliche Lebenschancen und Macht vererbt**

**ihres Vermögens trennen und umverteilen will, zugunsten der Allgemeinheit ...**

Es wächst jetzt eine junge Erbengeneration heran, die sehr smart ist, sehr moralisch und mit klarem Schulterblick für ihre eigenen Privilegien. Die erlebt in ihrem persönlichen Umfeld Freunde, die sich während des Studiums keine Tasse Kaffee extra leisten können. Diese neuen, hellen Köpfe machen mir Hoffnung auf wirkliche Veränderung.

**Warum spenden Sie nicht einfach, so wie das viele Vermögende tun?**

Viele der bei taxmenow engagierten Menschen machen das eh, auch ich. Aber Philanthropie löst ja nicht das Problem der Finanzierung des Gemeinwohls. Wir brauchen demokratische Zuweisung von Ressourcen und nicht eine, die nur nach Lust und Laune einiger weniger Milliardäre stattfindet. Alle, auch und gerade Reiche, profitieren von einem funktionierenden Gemeinwesen und gut ausgebildeten Arbeitskräften. Da kann man sich nicht herausreden mit dummen Floskeln wie »unfähiger Staat« oder ähnlichem.

**Es gibt auch internationale Bestrebungen in Ihre Richtung ...**

Ja, die Vernetzung mit Gruppen wie »Millionaires for Humanity« oder »Patriotic Millionaires« nimmt langsam Fahrt auf. Ähnliche Bewegungen gibt es heute in immer mehr Ländern.

**Erst im Januar hat eine länderübergreifende Gruppe von mehr als 100 Millionärinnen und Millionären anlässlich des Weltwirtschaftsforums in Davos einen Appell veröffentlicht: zwei Prozent mehr Steuern für Vermögen von mehr als 5 Millionen Dollar, drei Prozent für mehr als 50 Millionen, fünf Prozent für Milliardäre.**

Den Brief haben auch viele von uns unterschrieben. Die großen Milliardäre der Welt zahlen, selbst wenn man es großzügig rechnet, gerade noch acht Prozent Steuern auf ihr Einkommen.

**Was wollen Sie erreichen?**  
**bekommen haben und dafür, wie ich, überhaupt nichts geleistet haben. Das ist nicht gerecht.«**

Mein Anliegen wäre, mit Mehreinnahmen von ganz oben die Mehrwertsteuer wieder zu senken, die die Ärmern im Lande besonders hart trifft. Und auch den Eingangssteuersatz sollte man massiv verschieben – von den derzeit knapp 10.000 Euro Steuerfreibetrag gerne in Richtung 20.000 oder sogar 30.000 Euro. In den letzten 20 Jahren hat Deutschland eine starke Umverteilung von unten nach oben gesehen – das müssen wir dringend korrigieren.

Es ist das Erbe der neoliberalen Finanzpolitik, die in den 1980er-Jahren von Ronald Reagan in den USA und Margaret Thatcher in England mit harter Hand etabliert worden ist. Diese Welle ist dann mit Verspätung nach Deutschland geschwappt und wurde unter der rot-grünen Regierung ab Ende der 1990er-Jahre sowie unter der folgenden ersten GroKo ab 2005 auch hier salonfähig. Fast niemand erinnert sich heute mehr daran, dass wir zu Zeiten

Ist es natürlich auch nicht. Aber leider muss man feststellen, dass in unserem Land für das oberste Prozent generell andere gesellschaftliche Spielregeln gelten. Diese Eliten haben einen privilegierten Zugang zur Macht, bestimmen unsere Politik mit und über die ebenfalls schwerreichen privaten Medienbesitzer auch teilweise den Diskurs. Mir steht dabei etwa die Bild-Zeitung vor Augen und ihre tägliche Gehirnwäsche – sodass deren Leserinnen und Leser oft denken und wählen, als wären sie selbst Millionäre. Ich nehme es jedenfalls so wahr, dass im Mainstream der öffentlichen Diskussion oft nur auf Besitzstandswahrung gesetzt wird, ohne die gesellschaftliche Verantwortung von Eigentum ins Verhältnis zu setzen. So werden wir zu einem Volk von neoliberalen Egoisten erzogen.

**Engelhorn hat auch gesagt, dass sie sich perspektivisch von 90 Prozent**



**Woher rührt diese Umverteilung?**  
Sie ist das Erbe der neoliberalen Finanzpolitik, die in den 1980er-Jahren von Ronald Reagan in den USA und Margaret Thatcher in England mit harter Hand etabliert worden ist. Diese Welle ist dann mit Verspätung nach Deutschland geschwappt und wurde unter der rot-grünen Regierung ab Ende der 1990er-Jahre sowie unter der folgenden ersten GroKo ab 2005 auch hier salonfähig. Fast niemand erinnert sich heute mehr daran, dass wir zu Zeiten

Moderate Steuererhöhungen machen in diesen Kreisen niemanden ärmer – da sind ja allein die jährlichen Kursgewinne und ausgeschütteten Dividenden an der Börse höher.

**Man könne, heißt es in dem Appell, mit dem so eingenommenen Geld von 2,5 Billionen Dollar jährlich weltweit ca. 2,3 Milliarden Menschen aus Armut und Hunger holen und die gesamte Weltbevölkerung ohne Extrakosten gegen Corona impfen.**

Viele reiche Menschen erkennen inzwischen, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann. Die Zeit ist überreif für Veränderung. Man muss sich zudem klarmachen, dass wir auf Deutschland bezogen von gerade einmal ungefähr 100.000 betroffenen reichen Menschen sprechen. In Umfragen sprechen sich ja

auch immer Minimum 70 Prozent und mehr für solche oder ähnliche Besteuerungen von Spitzenverdienern aus. Worauf also wartet die Politik da noch?

**Was würde Ihnen persönlich fehlen, wenn eine solche Steuer erhoben würde?**

Nichts. Absolut gar nichts. Im Gegenteil, mein Wohlbefinden würde sich erhöhen, weil ich zurzeit sehe, dass sehr viele Menschen in meinem Freundeskreis übel ins Trudeln gekommen sind. Und man kann ohnedies durch keine Stadt laufen, ohne die neue Obdachlosigkeit wahrzunehmen. Die ich persönlich für eine große Schande für uns alle halte.

**Ernten Sie in Ihren Kreisen denn gar keine Kritik nach dem Motto:**

**»Sag' mal, bist du verrückt geworden?«**

Also das Kritischste, was ich gehört habe, war der augenzwinkernde Satz: »Du willst wohl dein gesamtes Vermögen loswerden?« Viele wissen sehr genau, wenn man sie mit den Steuerfakten konfrontiert, dass das so alles nicht okay ist. Selbst Menschen, die ich als »Steuerflüchtlinge« titulieren würde, haben mir in vertraulichen Gesprächen schon zugestimmt.

Mit Dank an Hinz&Kunzt / INSP.NGO



## HABEN SIE INTERESSE AN EINEM WARTEZIMMER-ABO?

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandantinnen eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement. Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärztinnen, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 30 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 2,50 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-ABO

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 30 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

### IHRE DATEN

Praxis, Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

### HEMPELS KONTAKT

Bitte senden an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16  
E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:  
(04 31) 67 44 94

**HEMPELS**

# Unvergessen

*Viele Menschen aus unserem HEMPELS-Umfeld sterben jung. Und manche einsam. Damit sie nicht vergessen werden, veröffentlichen wir im Straßenmagazin Todesanzeigen für sie. Zu ihrem dauerhaften Gedenken veröffentlichen wir nun ihre Namen und Lebensdaten auch auf einem virtuellen Friedhof*

TEXT: ALEXANDER HERTZ-KLEPTOW

FOTO: MAYBRITT SGODDA

Als ich mal wieder eine von den Aufgaben bekam, die ein »Junge für alles« so bekommt, dachte ich mir erstmal nichts dabei. Ob ich bitte alle Todesanzeigen der inzwischen über 300 HEMPELS-Ausgaben zusammentragen könne. Seit 1996 gibt es uns schon, eine ganz schön lange Zeit. Kein Problem dachte ich mir. Also legte ich los.

Am Anfang berührte mich diese Arbeit nicht persönlich. Ich fand es aber interessant, wie die Todesanzeigen aus der Anfangszeit des Magazins teilweise etwas roh daher kamen. Roh und ehrlich. So wurde auch schon mal in einer Todesanzeige darauf hingewiesen, dass der Verstorbene eigentlich fast keine Freunde hatte. Und dass man das auch

gut verstehen könne, da er eine schwierige Person gewesen sei. Um ihm dann aber doch alles Gute für die letzte Reise zu wünschen. Oder solch Anzeigen, in denen nur der Spitzname genannt wurde. Ganz egal wie ungewöhnlich sich der in einer Todesanzeige liest.

Zwei Beispiele, an denen man sieht, dass manche Menschen zwar irgendwie bekannt sind – aber keiner sie richtig kennt. Familie oder echte Freunde sind oft nicht vorhanden. Es gibt aber auch Gegenbeispiele, bei denen ein verlässlicher Freundeskreis bestand und dieses Füreinanderdasein über den Tod hinaus blieb. Diese Todesanzeigen klingen dann wie von Familienmitgliedern verfasst.



*Alexander Hertz-Kleptow an seinem Arbeitsplatz. Unser Mitarbeiter trug alle Todesanzeigen der inzwischen über 300 HEMPELS-Ausgaben seit 1996 zusammen.*

Nach einer Zeit wurde mir aber deutlich, wie jung die meisten Menschen aus der Szene sterben. Dass häufig nicht einmal der Nachname bekannt ist. Oder die genauen Geburts- oder Sterbedaten. Was wohl damit zu begründen ist, dass sie am Ende oft alleine waren und niemanden hatten.

Seit 2019 arbeite ich für HEMPELS. Anfang der 2000er Jahre absolvierte ich außerdem meinen Zivildienst im Tagestreff und Kontaktladen der Kieler Stadtmission, der sich im selben Haus

wie HEMPELS befindet. Somit habe ich schon eine lange Verbindung zum Haus in der Kieler Schaßstraße 4 und zu seinen Besuchenden.

Das merkte ich, als ich in den Todesanzeigen auf die ersten bekannten Namen stieß. Plötzlich hatte ich Gesichter vor Augen, mir fielen Situationen wieder ein, ich musste auch mal lächeln, ich erinnerte mich. Nun war ich persönlich berührt und mir wurde bewusst, dass genau dieses Erinnertwerden zu oft fehlt.

Unser virtueller Friedhof soll dazu beitragen, dass sich öfter erinnert wird. Vielleicht auch an Menschen, die man gar nicht kannte, die niemanden haben der ihrer gedenkt.

*Sie, liebe Leserinnen und Leser, finden die Namen und Lebensdaten der verstorbenen Menschen aus unserem Umfeld unter dieser Web-Adresse: [www.hempels-sh.de/verkaufende/virtueller-friedhof](http://www.hempels-sh.de/verkaufende/virtueller-friedhof)*

## Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende

Am 21. Juli findet der internationale Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher\*innen statt, dieses Jahr zum 25. Mal. Seit 1998 starben dem bundesweiten Netzwerk JES (Junkies, Ehemalige und Substituierte) zufolge in Deutschland mindestens 34.000 Drogengebrauchende Menschen. Auf Veranstaltungen in verschiedenen Städten soll an die Verstorbenen erinnert werden. Online unter [www.gedenktag21juli.de](http://www.gedenktag21juli.de) finden Sie Hintergründe und weitere Informationen dazu.

»Aus meiner Sicht ist die bisherige Drogenpolitik gescheitert und es muss ein Umdenken geben«, sagt Martina von der Kieler JES-Gruppe. Auch in Kiel finden am 21. Juli Events statt: Die Drogenhilfe Kiel-Ost, der Szenegarten »Grünes Eck«, die Aidshilfe Kiel, die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Gaarden sowie die Kieler JES-Gruppe veranstalten sie

im Ostufer-Stadtteil Gaarden. An ihnen nehmen auch Vertreter von HEMPELS teil. Mehr zu diesen Veranstaltungen

erfahren Sie unter [www.facebook.com/JESKielSelbsthilfe](http://www.facebook.com/JESKielSelbsthilfe) auf der Facebook-Seite der Kieler JES-Gruppe. **MGG**



Taina (li.) und Martina von der Kieler JES-Gruppe vor dem HEMPELS-Wagen in der Kieler Schaßstraße.

## Gemeinschaftsgrab für Wohnungslose und Bedürftige

Sterben wohnungslose und bedürftige Menschen aus dem Umfeld von HEMPELS, dem Kieler Anker und der Kieler Stadtmission, können sie auf dem Kieler Südfriedhof eine letzte Ruhestätte finden. Unabhängig von ihrer Konfession werden sie in einem Gemeinschaftsgrab (Feld B, Grabnummer 182) beigesetzt. Woanders wären sie anonym beigesetzt worden, hier werden ihre Namen in die Grabplatten eingraviert. Damit sie nicht vergessen werden und es einen Ort gibt, an dem sich ihre Angehörigen erinnern können.

Der Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Kieler Stadtmission, der sich im selben Haus wie HEMPELS in der Kieler Schaßstraße 4 befindet, verwaltet die Grabstelle. Sie bietet Platz für 86 Urnen.

Seit Gründung des Gemeinschaftsgrabs 2008 leitet Amei Schulze-Spiekermann die Trauerfeiern. Sie war Pastorin in Kiel-Gaarden und setzt dieses Ehrenamt im Ruhestand fort. Neben den Beisetzungen trifft sie jedes Jahr am Freitag vor Totensonntag um 14 Uhr Angehörige und Freunde der Verstorbenen zu einer Gedenkfeier an der Grabstelle. »Wir wollen die Menschen mit ihrer Trauer nicht alleine lassen«, sagt sie. »Und sie sollen wissen, dass auch jemand um sie trauert, wenn sie sterben.«



Das, was für viele im Leben nicht galt: »Wir haben hier eine bleibende Statt« steht als Inschrift auf dem Grabmal des Gemeinschaftsgrabs.

Den virtuellen Friedhof auf der HEMPELS-Webseite (siehe Seite 20) findet die Pastorin »klasse«, sagt sie: »Weil es durch ihn wie durch das Gemeinschaftsgrab ein Gedenken an die Verstorbenen gibt. Und weil er ein

Statement an die Gesellschaft ist, dass viele Menschen aus diesem Umfeld jung sterben.« **MGG**



Kristin Laßmann, Betriebsleiterin bei den Elbe-Werkstätten: »Wir können aus unseren Erlösen keine Mindestlöhne bezahlen.«

# Ausgeschlossen

*Menschen mit Einschränkungen fordern den Mindestlohn für ihre Arbeit in Werkstätten. Die Fragen, die sie aufwerfen, stellen ein ganzes System infrage*

TEXT: ULRICH JONAS, FOTO: DMITRIJ LETSCHUK

Er hätte sehr gerne einen. Doch bislang hat Frank Belling keinen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen. Seit gut drei Jahrzehnten arbeitet der Rollstuhlfahrer in einer Werkstatt für behinderte Menschen, derzeit in einer Montage- und Verpackungsgruppe. »Die Arbeit macht Spaß«, sagt der 54-Jährige, den die Folgen von Komplikationen bei einer Zwillinggeburt in ein besonderes Leben gezwungen haben. »Aber die Entlohnung ...« 188 Euro bekommt Frank Belling dafür, dass er 19 Stunden die Woche zum Beispiel Kosmetikartikel für eine Drogeriemarktkette verpackt.

Gerecht findet er das ebenso wenig wie den Umstand, dass es für ihn offenbar keinen Weg aus der Werkstatt hinaus gibt. Der Hamburger, der als Werkstattrat auch für die Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen streitet, ist nicht allein. »Stellt uns ein – Ich fordere den Mindestlohn für Menschen in Behindertenwerkstätten!« heißt eine Online-Petition, die bis Ende April bundesweit knapp 175.000 Menschen unterzeichnet haben. Gestartet hat sie

Lukas Krämer, ein mittlerweile recht bekannter Youtuber aus Trier, der fünf Jahre Werkstatterfahrung gesammelt hat und heute für die Grünen arbeitet. 1,35 Euro die Stunde habe er einst verdient, schreibt Krämer in der Petition und bezeichnet das Konzept der Werkstätten als »im Grunde kriminell«: »Das kann man mit uns machen, weil wir eine Behinderung haben.«

Die Welt der Werkstätten steht auf dem Prüfstand. Nicht nur Beschäftigte sind unzufrieden. Die Vereinten Nationen halten das System für unvereinbar mit der Behindertenrechtskonvention (siehe Infokasten S. 26). Und das Bundessozialministerium will mithilfe einer Studie herausbekommen, wie die Bezahlung in den Werkstätten verbessert werden könnte. Aus einem Zwischenbericht, der kürzlich veröffentlicht wurde, lässt sich herauslesen, dass die Forschenden Handlungsbedarf sehen.

Selbst Werkstatt-Vertreter zeigen Sympathien für das Ansinnen: »Das sind berechnete Forderungen«, sagt Kristin Laßmann, Betriebsleiterin Re-

habilitation bei den Elbe-Werkstätten, einem der beiden Betreiber von Behindertenwerkstätten in Hamburg. »Das Problem ist: Wir können aus unseren Erlösen keine Mindestlöhne bezahlen.« Menschen mit Einschränkungen seien nicht so leistungsfähig wie herkömm-

Arbeitsmarkt – obwohl genau das, die Vermittlung in reguläre Arbeit, eine Aufgabe der Werkstätten ist.

Die miese Quote hat viele Ursachen. Nicht jede und jeder Beschäftigte wollen den geschützten Werkstattbereich verlassen, berichtet Betriebsleiterin Laß-

57-Jährige ist ein Beispiel dafür, wie Inklusion gelingen kann. Von Geburt an körperbehindert hat er nie in einer Werkstatt gearbeitet. Hat Sozialpädagogik studiert und eine Firma gegründet, in der Menschen mit und ohne Einschränkungen gemeinsam arbeiten, etwa bei inklusiven Tanzprojekten. Judith spinnt Ideen für die inklusive Welt von morgen. Denkt über Jobs nach, die entstehen könnten, wenn Gehandicapte nicht nur als Handlanger, sondern auch als Experten betrachtet würden: »Warum werden für Übersetzungen in ‚Einfache Sprache‘ nicht Menschen mit Einschränkungen eingestellt?« Würde man das Geld umverteilen, das derzeit für Werkstätten, Sozialhilfe und Mietzuschüsse ausgegeben wird, »entsteht daraus vielleicht etwas Gutes«, meint Judith.

Werkstattrat Frank Belling hat einmal »draußen« gearbeitet: als Toilettenmann in der Rathauspassage, einem Sozialprojekt der Hamburger Diakonie. Der Job habe ihm Spaß gemacht, erzählt er. »Leider ging es irgendwann nicht mehr, aus gesundheitlichen Gründen.« Ob Belling noch eine Chance bekommen wird? Einen Job am Telefon stellt er sich vor, »etwa die Kontaktpflege zu Kunden«. Kommunikativ ist er, witzig auch. Warum sollte er das nicht können?

Mit Dank an Hinz&Kunzt / INSP.NGO

## UN-Behindertenrechtskonvention

Das »Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen« wurde 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet, in Deutschland gilt es seit 2009. Die Konvention konkretisiert die allgemeinen Menschenrechte für Menschen mit

Einschränkungen, etwa das Recht auf Arbeit oder das Verbot von Diskriminierung. Die Umsetzung wird von Experten regelmäßig überprüft. Mehr Infos: [www.institut-fuer-menschenrechte.de](http://www.institut-fuer-menschenrechte.de)

liche Beschäftigte, so die Sozialpädagogin. Deshalb könnten Werkstattbetriebe nur beschränkt Einnahmen erwirtschaften. Und die Mehrzahl der Beschäftigten habe vor allem kognitive oder psychische Einschränkungen. »Sollen wir den Leistungsdruck auf diese Menschen erhöhen, um den Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes näherzukommen?«

Rund 4000 Menschen mit Behinderungen arbeiten in Hamburg derzeit in Werkstätten. In Schleswig-Holstein sind es in 37 anerkannten Werkstätten knapp 14.000 Frauen und Männer (bundesweit: 320.000). Einige sind auf sogenannten Außenarbeitsplätzen tätig, etwa als Hauswirtschafterinnen im Altenheim. Dort erledigen sie meist in kleinen Gruppen Aufgaben, begleitet von Fachkräften, die die Werkstatt mitschickt. Der Weg hinein in die Gesellschaft bleibt den allermeisten versperrt: Nicht einmal ein Prozent aller Beschäftigten findet einen Job auf dem ersten

Arbeitsmarkt. Das merke sie beispielsweise, wenn sie Kandidatinnen und Kandidaten für eine neue Außenarbeitsgruppe sucht: »Manche reagieren sehr empfindlich. Ich möchte aber keinen Druck ausüben in die Richtung, dass die Menschen wechseln müssen.« Und auch nicht jedes Unternehmen eignet sich für eine Zusammenarbeit. »Wir schauen ja auch: Geschieht dort Inklusion oder werden nur billige Arbeitskräfte gesucht?«

Hinzu kommen Fehler im System. Zwar sind Arbeitgeber ab einer bestimmten Betriebsgröße verpflichtet, auch Schwerbehinderte zu beschäftigen. Doch können sie sich mithilfe der Ausgleichsabgabe billig freikaufen. Die Folge: Viele Jobs entstehen gar nicht. Und: Für Unternehmen ist es oft lukrativer, einen Auftrag an eine Werkstatt zu vergeben, statt selbst Menschen mit Behinderung einzustellen.

Es ist genug Geld da, es besser zu machen, meint Christian Judith. Der

# HEMPELS VERKAUFEN

Etwa 220 Frauen und Männer verkaufen derzeit HEMPELS in großen und kleinen Städten Schleswig-Holsteins. Seit der Erstausgabe 1996 boten über 1.500 Menschen unser Straßenmagazin an: Für viele war es die Chance, wieder Anker zu werfen in einem »normalen« Leben.

HEMPELS wird von Menschen verkauft, die sich in materiellen oder sozialen Schwierigkeiten befinden. Das können auch Rentnerinnen und Rentner mit Grundsicherung sein. Besonders außerhalb Kiels haben wir noch freie Verkaufsplätze.

WENN DU DIR VORSTELLEN KANNST, AUCH HEMPELS ZU VERKAUFEN,  
SCHREIBE UNS EINE E-MAIL AN [VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE](mailto:VK-BETREUUNG@HEMPELS-SH.DE)  
ODER MELDE DICH TELEFONISCH UNTER (04 31) 67 44 94.

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

# Er lästert nicht mehr

Zum Tod des Satirikers und HEMPELS-Kolumnisten Hans Scheibner

TEXT: PETER BRANDHORST

Im deutschen Kabarett gehörte er über viele Jahrzehnte zu den ganz Großen und war auch im bundesweit vom Fernsehen ausgeleuchteten Rampenlicht ein Solitär. Hans Scheibner polarisierte mit seinen Texten, schonte weder Feind noch Freund. Mit seiner Arbeit hat der Satiriker, Liedermacher, Kabarettist, Lästeryriker den Mächtigen die Leviten gelesen und den Alltag auch der kleinen Leute aufs Korn genommen. Bis zuletzt, und auf den Monat genau 14 Jahre lang, erschien seine Glosse »Scheibners Spot« regelmäßig in HEMPELS (siehe auch vorletzte Seite in diesem Heft).

Als »links denkender Humanist« hat er sich immer verstanden, wie er es vor gut acht Jahren für ein HEMPELS-Porträt zu seinem 60-jährigen Bühnenjubiläum formulierte. Dabei hat er sich nie der Zuckerbäckerei verdächtig gemacht, seine Art zu schreiben und zu sprechen bevorzugte den Klartext ohne allzu große Rücksicht auf Autoritäten. »Wenn irgendwer daherkommt und zu wissen glaubt, wo es langgeht« so Scheibner damals, »dann denke ich immer: Achtung, da stimmt irgendwas nicht! Da muss man jetzt absolut wachsam sein!«

Wachsam und unbeugsam blieb er immer. Vor allem in den 1970er bis 90er Jahren zog Scheibner so auch

manch stürmischen Gegenwind auf sich, von linksintellektueller Seite ebenso wie aus konservativ-bürgerlichen Kreisen. Mal hatte er 1975 über Karl Marx gespottet, mal war er 1985 anlässlich dreißig Jahren Bundeswehr in der NDR-Talkshow mit dem abgewandelten Tucholsky-Zitat »Soldaten sind Mörder« aufgetreten. Den Linken war er damals zu konservativ, den Konservativen kam er viel zu links daher, Scheibner fand sich regelmäßig zwischen allen Stühlen wieder.

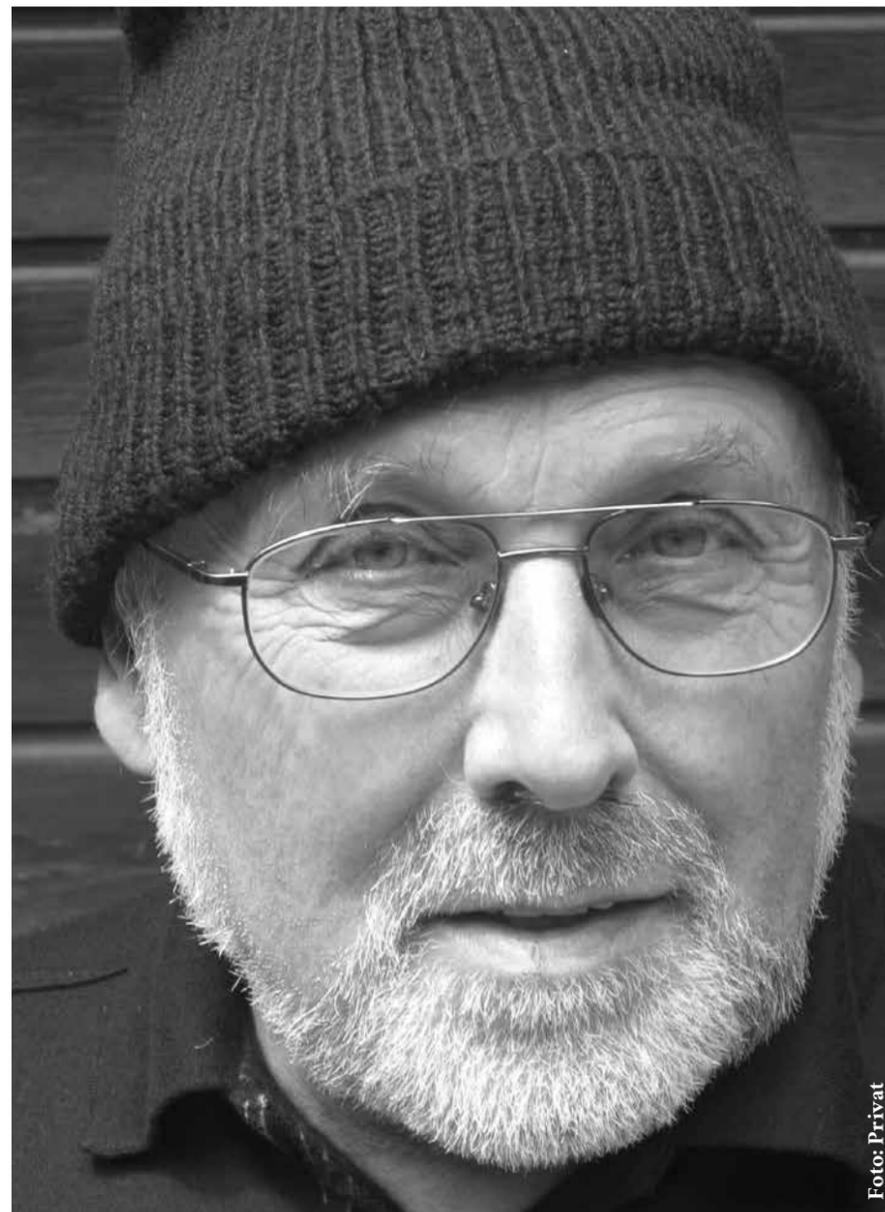
»Eine äußerst unbequeme Position war das«, so Scheibner in dem Gespräch damals, »aber wenn man nicht mehr an etwas zweifeln darf, dann reizt es mich erst recht, genau das zu tun.« Manchen Auftrag bei Fernsehsendern oder Zeitungen hat ihm das über die Jahre gekostet, wenn sich in den Redaktionsstuben dort wieder jemand zu sehr an seiner unbequemen Meinung stieß; nach dem Tucholsky-Zitat verlor er unter anderem seine bundesweite TV-Abendsendung »scheibnerweise«. Sollte er irgendwann auch mal Zweifel gehabt haben an seiner Art, die Themen zuzuspitzen – zu erkennen gegeben hat er sie jedenfalls nie.

Schon sehr früh war er in seiner Heimatstadt Hamburg mit selbst geschriebenen Gedichten in Kleinkunstkellern aufgetreten, ohne in den ersten Jahren

davon auch leben zu können. Sein Brot verdiente er zunächst im gelernten Kaufmannsberuf und nach einem Zeitungsvolontariat als Hilfsredakteur. Anfang der 1970er Jahre, inzwischen Werbeleiter einer Maschinenfabrik, kündigte Scheibner seine bürgerliche Existenz und verschrieb sich ganz der Bühne. Der sichere Job war ihm zu riskant geworden. Das Risiko war, etwas aufregendes Anderes zu versäumen.

Damals besaß Scheibner mit seiner Lästeryrik bereits einen Namen in der Hamburger Kleinkunst- und Kneipenszene. In den folgenden Jahren schrieb er Texte zu populären Gassenhauern wie »Hamburg 75« oder »Schmidtchen Schleicher«. Kritischer waren sein Anti-Atomkraft-Song »Was in Achtern diek in der Nacht geschieht« oder das Protestlied »Ich mag so gern am Fließband stehn«. 1980 erhielt er in der ARD schließlich seine eigene Abendsendung »scheibnerweise«, die bis zu seinem Rauswurf 1985 nach dem Tucholsky-Zitat die bundesdeutsche Satire mitprägte.

Obwohl er mit seinen Texten im Laufe der Karriere immer wieder politisch motivierten Zorn hervorrief, verstand Scheibner sich nicht als in erster Linie rein politischen Kabarettisten. »Für mich besteht das Leben aus mehr«, sagte er damals beim Interview. Was war



Hans Scheibner (1936 - 2022)

Foto: Privat

er dann, ein satirischer Schriftsteller? »Ja, die Bezeichnung würde mir gefallen«, lautete seine Antwort.

Scheibner wollte mit dem Mittel der Satire vor allem auf Widersprüche im Kleinen hinweisen, ohne dabei agi-

es nämlich so viele Menschen gibt, die am Existenzminimum leben. Und auf der anderen Seite gibt es die Banken und oberen Schichten, die sich einen Scheißdreck darum kümmern.«

Sich nicht bevormunden zu lassen, mit klarer Stimme für das eigene Wohl und das anderer Menschen einzutreten, so verstand er die Herausforderungen des Lebens. Der 2010 für seine künstlerischen Verdienste vom Senat seiner Heimatstadt Hamburg mit der Biermann-Ratjen-Medaille geehrte Scheibner mutete sich dabei selbst viel zu und war zugleich auch eine Zumutung für andere. Wenn er die aus seiner Sicht weltfremde katholische Kirche thematisierte, dann rüttelte er an Tabus. »Aber ob es Gott gibt oder nicht, das ist doch nach wie vor die Frage«, so Scheibner damals im Gespräch mit HEMPELS, »die kann heute doch nicht mehr so behandelt werden wie vor zweitausend Jahren.«

Satire ist immer auch das Spiel mit dem Verbotenen; mal erntet sie Lacher, mal bleibt bloß der Verriss, kaum jemand wusste das besser als Hans Scheibner. Ende vergangenen November wollte er sich in den Hamburger Kammerspielen im Rahmen einer Matinee von seinem Bühnenpublikum verabschieden, kurz vor dem Termin musste er die Veranstaltung wegen der pandemischen Lage absagen. »Wird nachgeholt, sobald es wieder möglich ist«, sagte er damals. Dazu kam es nicht mehr. Hans Scheibner ist am 23. Mai 2022 im Alter von 85 Jahren verstorben.

# Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

## GELDSPENDEN

Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung für in Not geratene Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: Hempels e.V., DE13 5206 0410 0206 4242 10

## KONTAKT

über (0431) 67 44 94

**DANKE.** Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen  
und spenden Sie

Hempels e.V.  
DE13 5206 0410  
0206 4242 10

## Soljanka

von Tomas Kranig

### Für 4 Personen:

- 500 g Sauerkraut
- 1 Glas à 500 ml Saure Gurken oder Cornichons
- 500 ml passierte Tomaten
- 250 g Kassler (Nacken)
- 250 g Salami-Scheiben
- 250 g Cervelatwurst-Scheiben
- 250 g Bierschinken-Scheiben
- 250 g Mortadella-Scheiben
- 250 g Geflügelwurst oder Wiener Würstchen
- ca. 125 g Tomatenmark
- 1 Becher Schmand oder Saure Sahne
- etwas Salz, Pfeffer, Zucker, Zitronensaft



Foto: Pixabay



Foto: Georg Meggers

»Bei einigen Menschen habe ich das Gefühl, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirke. Deshalb macht sie mir Spaß«, sagt Tomas Kranig. Der 45-Jährige arbeitet für die Kieler Stadtmission; in einer Notunterkunft für Obdachlose sowie im Tagestreff und Kontaktladen (TaKo), der sich im selben Haus wie HEMPELS befindet. Seine Aufgabe: wohnungslose, obdachlose und bedürftige Menschen unterstützen. Beispielsweise indem er gespendete Kleidung in einer Kleiderkammer sortiert und ausgibt. Aufgewachsen ist der gelernte Erzieher in Schwerin, 2010 zog er nach Kiel – und gehört seit Juni 2021 zum Team der Stadtmission.

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er Soljanka, zubereitet nach einem Rezept seiner Großmutter. Und so gehts: Kassler würfeln, Wurst in Rauten schneiden und alles in einem Topf anbraten. Mit Gurkenwasser sowie Sauerkraut ablöschen. In Scheiben geschnittene Gurken hinzufügen. Passierte Tomaten, Tomatenmark und eventuell Wasser dazugeben, bis eine sämige Konsistenz erreicht ist. Aufkochen lassen. Mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft sowie Zucker abschmecken – und mindestens 1 Stunde bei geringer Hitze köcheln lassen. Jede Portion mit einem Löffel Sahne oder Schmand servieren.

**TOMAS KRANIG WÜNSCHT GUTEN APPETIT!**



## Zugehört

»10 Tracks To Echo In  
The Dark«

The Kooks

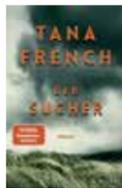
So etwa 2000 bis 2005 muss es gewesen sein, als »Indie«-Musik ihre absolute kommerzielle Hochphase erlebte. Melodischer Pop-Rock, der massenkompatibel war; gefühlt in jeder Disco tanzte man zu Bands wie Interpol, Kaiser Chiefs, Maximo Park, Bloc Party und und und. Legendar waren damals die Kieler Clubs Vinyl oder Weltruf, wo Veranstaltungen wie der King-Kong-Club brechend voll waren.

Der Reigen der musikalischen Größen von damals ist recht ausgedünnt, gealtert ist die Szene nicht so gut, zu viele gingen im Indie-Brei unter. Doch es gibt auch Bands, die den Hype überlebten. Eine davon sind The Kooks, was sicherlich an der einzigartigen schrill-trällernden (aber guten!) Stimme des Sängers Luke Pritchard liegt.

The Kooks waren immer da, blieben als Größen auf Festivals und internationalen Tourneen im Gespräch. Jetzt haben sie ihr neues Album aufgenommen, das sie als Brexit-gebeutelte Briten in Berlin aufnehmen. Das Motto dabei: Nicht zu viel nachdenken, einfach machen. Und das hört man dem Album im besten Sinne an. Der typische gut gelaunte Kooks-Sound ist immer noch da, bekommt aber hier und da einen interessanten Twist. Synthie-Pop aus den 1980ern, Funk, auch Prog-Elemente kommen zum Einsatz, am Ende verlassen sich die Kooks aber wieder auf astreinen Indie-Rock. Anspieltipps sind das ruhige »Connection«, der wunderbare Song »Jesse James« oder auch »Modern Days«. Ungewöhnlich funky ist der Track »25«. Ein Album nicht nur für die Indie-Girls und -Boys von damals!



MUSIKTIPP  
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC



## Durchgelesen

»Der Sucher«

Tana French

Cal Hooper, ehemaliger Cop aus Chicago, hat sich in Irlands Westen geflüchtet. Nach vielen Jahren als Ermittler und einer schmerzhaften und nervenaufreibenden Scheidung will er nichts, als in der ländlichen Ruhe sein Cottage zu renovieren. Die Natur scheint friedlich, von den räuberischen Krähen einmal abgesehen.

Anders als er es erwartet hatte, nehmen ihn die Menschen in dem abgelegenen irischen Flecken freundlich und hilfsbereit auf.

Da springt sein Jahrzehnte lang trainierter innerer Alarm an: Er wird beobachtet. Immer wieder taucht ein Kind bei ihm auf. Ein Kind, von dem er denkt, es sei ein Junge, welches aber ein Mädchen ist. Auf den umliegenden Weiden kommen Schafe auf grausame Weise hingerichtet zu Tode. Und bald findet Cal sich in einer Suche wieder, wie er sie in seinen langen Berufsjahren noch nie erlebt hat: Rückhaltlos, persönlich und abgründig führt sie ihn tief in die Dunkelheit.

Tana French ist ein großer Roman gelungen, in dem auch Verbrechen geschehen. In dem es vor allem aber um den Sog von vereitelten Träumen und die besonderen Gesetze der Einsamkeit und des Aufeinanderangewiesenseins geht. Großartig.



BUCHTIPP  
VON ULRIKE FETKÖTER



## Angeschaut

»Everything Everywhere  
All at Once«

Daniel Kwan, Daniel Scheinert

Als die chinesischstämmige Waschsalonbesitzerin Evelyn beim Finanzamt ihre absurde Steuererklärung abgeben möchte, gerät sie unvermittelt in arge Bedrängnis, als sie erfährt, dass sie in unzähligen Paralleluniversen ebenfalls existiert und nur sie die Welt vor dem Bösen retten kann, das ansonsten alle Lebewesen zugrunde richten wird. Und schon fünf verrückte Minuten später reist sie durch Raum und Zeit, adaptiert peu à peu die Fähigkeiten, die sie in den anderen Multiversen besitzt (Kung Fu z. B.), staunt über Hot-Dog-Finger, kämpft gegen ihre Finanzbeamtin (Jamie Lee Curtis), das Böse (das wie ihre Tochter aussieht) und gegen einen gewaltigen, alles verschlingenden Donut. Ständig versucht sie, das Unbegreifliche, das ihr widerfährt, zu verstehen und ganz nebenbei muss sie auch noch ihre multiplen Familienprobleme regeln. Aber die dunkle Macht scheint unbesiegbar und rückt immer näher ...

Sie werden diesen Film entweder kopfschüttelnd frühzeitig verlassen, oder, so wie ich und meine Begleitung, noch in 20 Jahren begeistert an ihn denken, denn dieser überfallartige Dauerbeschuss an absurden Ideen, komischen Einfällen, irren Stilbrüchen und fetzigen Actionsszenen lässt einem 140 Minuten lang fast keine Ruhe und ist so innovativ wie Matrix, Tenet und Cloud Atlas zusammen.

Ein großartiges, schräges Science-Fiction-Spektakel, das seinesgleichen sucht. Und achten Sie IMMER auf eine korrekt ausgefüllte Steuererklärung!!!



FILMTIPP  
VON OLIVER ZEMKE

## Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Wichtige Dinge, die Mieter/innen während des Urlaubs und der Ferienzeit beachten sollten

Nach zwei Jahren Pandemie werden wahrscheinlich wieder vermehrt Bürger/innen ihren Urlaub im Süden, in den Bergen oder am Meer verbringen. Damit es während der schönsten Wochen des Jahres oder kurz danach nicht zu Ärger und Streit kommt, hier einige Tipps des Kieler Mietervereins.

- Mieter/innen sollten sicherstellen, dass auch während der Ferien Zahlungstermine für Miete und Nebenkosten, Strom, Telefon, Gas, Versicherungen usw. eingehalten werden.
- Sollten sich Mieter/innen laut Mietvertrag zur Treppenhausreinigung oder zum Rasenmähen verpflichtet haben, müssen sie für Ersatz während des Urlaubs sorgen. Am sinnvollsten, man klärt dies mit den Nachbar/innen ab.
- Vermieter/innen, Hausmeister/innen oder Hausverwaltung haben keinen Anspruch auf einen Wohnungsschlüssel. Es ist ausreichend, wenn ein Ersatzschlüssel bei Nachbar/innen oder Bekannten deponiert wird. Vermieter/innen oder Hausverwaltung sollten jedoch informiert werden, wer für Notfälle, zum Beispiel bei einem Wasserrohrbruch, einen Schlüssel für die Wohnung hat.
- Sinnvoll ist es zudem, wenn Nachbar/innen nicht nur nach den Blumen sehen, sondern auch den Briefkasten leeren. Als

Schutzmaßnahme könnten die Nachbar/innen auch in unregelmäßigen Abständen die Jalousien auf- und zuziehen oder das Licht ein- und ausschalten.

Aber bevor es dann wirklich losgeht: Fenster und Türen schließen, Wasseranschlüsse abdrehen, Stecker von Fernseher, Radio und sonstigen Elektrogeräten aus der Steckdose ziehen. Mit diesen kleinen Tipps ersparen sich Mieter/innen eventuell den ein oder anderen Streit mit Vermieter/innen und lassen den Urlaub nach so langer Zeit auch danach in einem schönen Licht erscheinen.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcsik**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,  
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Arbeit lohnt sich auch für Rentner mit Ehefrau im ALG-II-Bezug

Lebt von zwei Ehepartnern der eine von ALG II und der andere von einer Rente und zusätzlichem Erwerbseinkommen, so ist von den Erwerbseinkommen ein Freibetrag entsprechend § 82 Abs. 3 Satz 1 SGB XII in Höhe von 30 Prozent (höchstens jedoch 50 Prozent der Regelbedarfsstufe 1 von derzeit 449 Euro) abzusetzen.

In dem vom Gericht entschiedenen Fall lebte der Ehemann von seiner Altersrente und zusätzlichem Erwerbseinkommen aus einer geringfügigen Beschäftigung. Seine etwas jüngere Ehefrau war arbeitslos und bezog ALG II beim Jobcenter Kiel. Das Jobcenter gewährte auf das Erwerbseinkommen des Ehemannes lediglich einen Freibetrag von 30,00 Euro (die sog. Versicherungspauschale) und rechnete das sog. überschießende Einkommen des Ehemannes – also den Teil seiner Rente und seines Arbeitseinkommens, der über seinen eigenen existenzsicherungsrechtlichen Bedarf hinausgeht – auf den ALG-II-Anspruch seiner Ehefrau an. Rechtswidrig, entschied das Sozialgericht Kiel. Zwar scheidet eine Bereinigung des Einkommens der Ehefrau nach den Grundsätzen des SGB II aus, weil dieser aufgrund des Überschreitens der Altersgrenze nach dem SGB II nicht (mehr) »leistungsberechtigt« im Sinne von § 11b Abs. 2 und 3 SGB II sei. Auch eine Einkommensbereinigung nach den

Regeln der Altersgrundsicherung (§ 82 Abs. 3 Satz 1 SGB XII) scheidet in direkter Anwendung aus, weil der Ehemann selbst nicht hilfebedürftig sei und deswegen keinen Anspruch auf Altersgrundsicherung habe. Diese vom Gesetzgeber nicht gewollte sog. »planwidrige Regelungslücke« sei indessen mit dem Gleichbehandlungsgebot des Art. 3 Grundgesetz nicht vereinbar und deswegen durch eine analoge Anwendung der Freibetragsregelung des § 82 Abs. 3 Satz 1 SGB XII zu schließen.

Durch den höheren Freibetrag des Ehemannes – hier waren es rund 100 Euro – waren bei der Ehefrau 100 Euro weniger auf ihren ALG-II-Anspruch anzurechnen, sie erhielt also 100 Euro mehr ALG II. (Sozialgericht Kiel, Beschluss vom 02.02.2022, S 43 AS 5/22 ER)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht **Helge Hildebrandt**, Rechtsanwalt in Kiel.



## »Vielen Dank für Ihren Bericht«

Briefe an die Redaktion

Zu: Handys in Bus und Bahn; Nr. 313

### »Aus dem Herzen gesprochen«

Der Artikel »Bla, bla, bla« in der Juni-Ausgabe hat mir sehr aus dem Herzen gesprochen und ich finde es toll, dass mal jemand darüber spricht. Ich fahre auch regelmäßig mit Bus und Bahn. Im ICE nehme ich regelmäßig ein Ruheabteil, aber auch dort wird viel telefoniert. Was mich am meisten stört ist, dass ich Privat- und Geschäftsgespräche mit anhören muss, welche mich überhaupt nicht interessieren, zumal auch Intimes und Datenschutz preisgegeben werden. Sage ich mal was, werde ich als Stinkstiefel oder Motzer dargestellt. Ergo sage ich lieber nichts und nehme mir Ohrstöpsel mit. Was natürlich nicht Sinn und Zweck der Sache ist, denn Rücksichtnahme ist leider nicht mehr in!

URSEL KERN; PER E-MAIL

### »Sehr gut nachvollziehen«

Vielen, vielen Dank für Ihren Bericht zum Telefonieren in Bus und Bahn. Sie sprechen mir aus tiefster Seele. Auch ich fahre wochentags täglich mit dem Zug zur Arbeit und zurück und bin auch viel mit dem Bus unterwegs. Daher kann ich die von Ihnen beschriebenen Situationen sehr gut nachvollziehen. Mindestens genauso nervig wie laute Telefonate sind: lautes Musikhören und laute (Gruppen-)Gespräche. Rücksichtnahme scheint mittlerweile für viele ein Fremdwort geworden zu sein. Leider! Und die Einrichtung von sogenannten »Ruhebereichen« in den Regionalbahnen dürfte (möglicherweise) nicht nur am Geld und am Raumangebot,

sondern auch an den nötigen Kontrollen scheitern; denn nicht immer ist auf allen Strecken ein Kontrolleur/eine Kontrolleurin an Bord, um die Einhaltung zu gewährleisten. Ich wünsche Ihnen, allen anderen »Genervten« und mir weiterhin »gute Nerven«.

KERSTIN HENRICHSEN, KIEL; PER E-MAIL

### »Beitrag zum Thema geschrieben«

Mit großem Interesse habe ich den Beitrag »Bla, bla, bla« von Peter Brandhorst gelesen. Ich habe selbst einen Beitrag zu diesem Thema im März 2016 unter dem Titel »Bitte Diskretionsabstand einhalten« geschrieben. Dieser wurde damals vom Verlag BookRix München als kostenloses E-Book ([www.bookrix.de](http://www.bookrix.de)) veröffentlicht. Im April 2021 habe ich diesen außerdem in der Sammlung von Kurzgeschichten »Schlaglichter aus dem Leben (Band 1)« veröffentlicht.

KLAUS-RAINER MARTIN, KLEIN WESENBERG; PER E-MAIL

## IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94 Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.), Georg Meggers, Wolf Paarmann redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Hans-Uwe Rehse, Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (I. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber

vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerröndfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis »Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene« für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck.

## Gaardener Apotheke unterstützt HEMPELS-Kicker



Co-Trainer Markus, Apotheker Jochen Kümmerle und Trainer Sascha (v. l. n. r.) mit HEMPELS-Trikot vor der Gaardener Apotheke.

Tolle Hilfe für unsere Fußballer: Jochen Kümmerle, Inhaber der Gaardener Apotheke auf dem Kieler Ostufer, übergab Trainer Sascha sowie Co-Trainer Markus Sanitätsartikel für ihre Mannschaft. Bereits seit 2018 unterstützt der Apotheker das HEMPELS-Team mit seinen Spenden. »Wir bekommen Eisspray, Kühlpads und Pflaster von ihm – Sachen, die man beim Fußball einfach braucht«, sagt Sascha, der unser Straßenmagazin in Kiel verkauft. »Dafür möchten wir uns sehr bei ihm bedanken!«

Jochen Kümmerle ist HEMPELS auch neben dem Fußball verbunden: Im Büro seiner Apotheke hängt unser Kalender an der Wand, das Straßenmagazin kauft er regelmäßig bei Sascha. Und viele Menschen aus unserem Umfeld sind Kundinnen und Kunden bei ihm. Sascha sagt: »Weil sie sich bei ihm wohlfühlen, das haben mir viele erzählt. Jochen macht keinen Unterschied, ob jemand wohnungslos ist oder nicht. Er und sein Team nehmen sich für jeden Menschen Zeit und versuchen zu helfen.« MGG

## FOLGEN SIE HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos zu Ihrem Straßenmagazin HEMPELS finden Sie auch auf unserer Website [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) sowie auf unserer HEMPELS-Facebookseite: [www.facebook.com/StrassenmagazinHempels](https://www.facebook.com/StrassenmagazinHempels)

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

## Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es rund um den Globus. An dieser Stelle lassen wir Verkäufer/innen zu Wort kommen. Nada verkauft in Belgrad Liceulice.



Ich bin 25 und eine der jüngsten Verkäuferinnen bei Liceulice. Mein Name bedeutet Hoffnung, er bringt mir Glück und gute Schwingungen. Aufgewachsen bin ich in einer Pflegefamilie, zu der ich bis heute guten Kontakt habe. Mit 20 zog ich in Belgrad in ein Obdachlosenheim. Seitdem verkaufe ich die Zeitung. Mittlerweile konnte ich auch umziehen in eine Unterstützungseinrichtung für junge Menschen ohne elterliche Fürsorge.

Dort hat jeder Bewohner eine eigene Aufgabe, ich kümmere mich um den Haushalt. Inzwischen habe ich auch einen Nebenjob gefunden und reinige die Räumlichkeiten eines Restaurants. Morgens arbeite ich dort, und nachmittags verkaufe ich die Zeitschrift. Ich bin froh, dass ich den zusätzlichen Job sofort gefunden habe. Belgrad ist eine seltsame und teure Stadt, aber ich würde diesen Ort nie verlassen – irgendetwas hält mich davon ab. Es ist leicht zu sagen, dass das Leben hart ist, aber das Schwierigste ist, die Kraft zu finden, weiterzumachen.

Die Leute fragen mich, wie ich das schaffe. Musik gibt mir Energie, und dank der Unterstützung von Liceulice habe ich viel Inspiration für alles. Wer weiß, ob ich ohne die Zeitschrift jemals etwas aus meinem Leben hätte machen können.

MIT DANK AN LICEULICE / INSP.NGO

			5					
6	9	7				8	1	5
2	8						3	4
		6	8	9	7	1		
		8	6		4	2		
		1	2	3	5	6		
3	6						8	7
8	1	4				5	6	2
				8				

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Juni 2022 / Nr. 313:

	3						1	
6			1		3			4
	8		5	6	4		3	
5			3		2			8
	2		9		8		7	
8			7		6			5
	1		4	2	5		8	
7			6		1			2
	6						5	

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

8	4	3	5	7	6	1	9	2
9	5	2	4	3	1	7	8	6
6	1	7	2	9	8	4	3	5
2	3	1	9	5	7	6	4	8
7	9	6	1	8	4	2	5	3
4	8	5	6	2	3	9	1	7
1	6	8	3	4	2	5	7	9
5	7	4	8	6	9	3	2	1
3	2	9	7	1	5	8	6	4

Leicht

4	6	3	5	9	2	1	7	8
1	5	9	4	7	8	3	6	2
2	8	7	3	6	1	9	5	4
6	1	5	8	2	4	7	3	9
9	3	4	1	5	7	8	2	6
8	7	2	9	3	6	4	1	5
5	2	1	7	4	9	6	8	3
3	9	8	6	1	5	2	4	7
7	4	6	2	8	3	5	9	1

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS  
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





**SOFARÄTSEL**

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

## Meine persönliche Wolke



Sie können sagen, dass alles Erfindung sei.  
Aber ich schwöre:  
Auf einem Berge sitzend sah ich einwandfrei  
Ringsumher völlige Wolkenleere.

Bis plötzlich drüben, am Teufelshorn  
wie ein Rauch aus keinem Mund  
aus der Wolkenleere hinten und vorn  
eine Wolke entstund.

Ich denke noch; wie und woher ...?  
Da sehe ich: eben entstanden,  
entsteht sie zurück, ist schon nicht mehr  
oder: ist, aber ist abhanden.

Seither ist sie mein. Damit ihr es wisst:  
Oft umwölke ich meinen Sinn  
mit der Wolke, die ist und abhanden ist,  
bis ich selber abhanden bin.

14 JAHRE LANG HAT HANS SCHEIBNER AN DIESER STELLE JEDEN MONAT SEINE GLOSSE »SCHEIBNERS SPOT« VERÖFFENTLICHT. AM 23. MAI IST DER SATIRIKER VERSTORBEN, OBIGEN TEXT ERHIELTEN WIR NACH SEINEM TOD VON SEINER FAMILIE. EINEN NACHRUF AUF HANS SCHEIBNER LESEN SIE AB SEITE 28.

# Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten  
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel

Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: [info@maurermeisterklinger.de](mailto:info@maurermeisterklinger.de)

[www.maurermeisterklinger.de](http://www.maurermeisterklinger.de)

## HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.  
Telefon (04 31) 67 44 94; [anzeigen@hempels-sh.de](mailto:anzeigen@hempels-sh.de)

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



## Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing  
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

[volltreffer-im-netz.de](http://volltreffer-im-netz.de) by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

## OBOLUS ///

SOZIALLÄDEN IN KIEL



**Aktuell freuen wir uns über folgende Spenden:**  
**Sommerkleidung, Töpfe und Pfannen**  
**Danke!**



### Kiel-Zentrum:

Sophienblatt 64a  
Mo.-Fr.  
9:00 - 18:00 Uhr  
Tel.:0431/71034012

### Gaarden:

Johannesstraße 48  
Mo.-Fr.  
9:00 - 18:00 Uhr  
Tel.:0431/600538411

### Dietrichsdorf:

Heikendorfer Weg 47  
Mo.-Fr.  
9:00 - 16:00 Uhr  
Tel.:0431/600539711

[info@obolus-kiel.de](mailto:info@obolus-kiel.de)

## Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice  
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 4. BIS 8. 7. 2022 IM ANGEBOT:**



Steinmeier Apfelsaft  
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

Worum du  
een Waterbett  
bruks

ab  
€ 499,-

- Du kums gau to ruh
- Ob Summer oder Winter de Temperatur is immer wie du dat hern machs
- Man lich as een I

- Hält 3 mol länger as een normale Matratz
- De deepe Schlop mok die Morgens fideel
- Ohne veel to wöhlen kums du inne Schlop
- Hygienisch is immer alles schier

Besök ok de online-shop: [www.waterbeddiscount-kiel.de](http://www.waterbeddiscount-kiel.de)

**Waterbed discount** KIEL

DIEN WATERBETTENLADEN IN KIEL



FAMILIE  
MARQUARDT